

Alexander Episcopus Servus Servorum Dei Dilectis filiis Guardiano & Fratribus Ordinis Minorum de Graecis Saltzburgerensis diocesis salutem & Apostolicam benedictionem

Sanctorum meritis inelyta gaudia fideles Christi assequi minime dubitamus qui eorum patrocinia per condigna deuotionis obsequia promerentur, illumq; venerantur in ipsis quorum ipse est gloria & retributio premiorum. Nos igitur ad consequenda predicta gaudia causam dare fidelibus populis cupientes omnibus Christi fidelibus uere penitentibus & confessis qui Ecclesiam uestram in die consecrationis & anniuersario dedicationis ipsius, & in Sanctorum **THOMAS**, **CISCI** et **ANASTASII** confessorum Sanctag. **CLARE** virginis & per octo dies sequentes, et Sanctorum quorum ibi Altaria sunt Festiuitatibus cum deuotione & reuerentia uisitauerint annuatim de Omnipotentis Dei Misericordia & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum eius auctoritate consili centum dies de iniuncta sibi penitentia misericorditer relaxamus Datum Viterbij ij Non: Junij . Pontificatus nostri Anno Tertio.

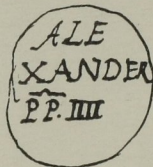


Abb. 27. Päpstlicher Ablassbrief vom Jahre 1257 für die Franziskanerkirche (Kopie des 17. Jahrhunderts)

über der Jahreszahl im Presbyterium, seinen Scheitel entlang an den Schlußsteinen die Wappen der kaiserlichen Länder, das Wappenschild des Kaisers und der Kaiserin Eleonora von Portugal am Hauptportal, letzteres findet sich auch an der Wölbung des Hauptschiffes. Eine Folge der bei einer Hofkirche selbstverständlichen Allerhöchsten Bauherrschaft ist das Fehlen irgendwelcher Baurechnungen zumindest in Graz.

Der Name des Baumeisters ist also nirgends ausdrücklich überliefert, doch läßt er sich aus mehreren Tatsachen zwangsläufig folgern. Das berühmte Admonter Steinmetzenbuch nennt sämtliche Teilnehmer des Regensburger Hüttenfestes von 1459. Unter den Meistern steht an vorletzter Stelle „der Meister von Grätz der Weissnaw“ — am Prämonstratenserklöster Weißenau bei Ravensberg war 1459 als Bauleiter tätig Johannes Niesenberger, der von 1471—1491 die Oberleitung am Chorbau des Münsters zu Freiburg i. Br. innehatte, daneben ab 1472 den Neubau des Unteren Münsters in Einsiedeln führte und an der Christinenkirche zu Ravensburg baute, 1489 das Zunftrecht in Basel erlangte und dort an der Leonhardskirche tätig war. Seine letztbezeugte Leistung ist der Chorbau von Emmendingen, der bis 1493 währte. Bald darauf muß er gestorben sein, wahrscheinlich in Basel.

Die interessanteste Berufung führte Johannes „Nexemperger de Graz“ 1483 an den Dom von Mailand. Wie Herbert Siebenhüner 1944 in seinem Buche „Deutsche Künstler am Mailänder Dom“ anhand der zeitgenössischen Mailänder Bauberichte ausführte, waren an diesem vielbewunderten Bau schon vorher sieben deutsche Ingenieure, Steinmetzmeister und Bildhauer freilich meist kurzfristig tätig: Meister „Hänschen“ von Deutschland machte 1387 ein Bleimodell des Vierungsturmes, 1388 ward Meister Florian von Brixen als Begutachter geholt, 1389 ist „inzignerius“ Hans von Freiburg Vorstand eines Steinmetztrupps, ebenso 1391 Hans von Farnach (vielleicht wesensgleich mit dem „Hänschen“), der bis 1394 als Bildhauer wirkt; gleichfalls 1391 wird Heinrich III. Parler von Gmünd als Ingenieur angestellt, 1394 tritt Ulrich von Ensingen in derselben Eigen-